

Othello

Frankfurter Rundschau vom 05|03|2019: **Sylvia Staude**

„[...] Der Schotte James Sutherland, lange Jahre Tänzer in Basel bei Heinz Spoerli, bis 2015 Ballettdirektor in Pforzheim, seit 2016 in Kaiserslautern, hat nun für die Sparte Tanz am Pfalztheater einen „Othello“ choreografiert, in den der der Schauspieler Luca Zahn als Narr und Sprecher integriert ist – jedoch keineswegs als Nacherzähler. Ganz wenig Original bzw. übersetzter Text, dafür teilweise wiederholt, zeichnet gleichsam die Motivationslinien kräftiger. Zum Beispiel ein Satz, den Othello zu Desdemona sagt: „I will deny thee nothing“, ich will dir nichts verweigern. Bei Sutherland treibt er Jago um, der sich wohl eine ähnliche Gunstbezeugung wünscht – und damit eifersüchtig ist auf Desdemona, die also, könnte man sagen, einer doppelten Eifersucht zum Opfer fällt. [...]

Selbst die anfangs ja noch toll Verliebten sind bei Sutherland ein herbes, kantiges, stolzes Paar (Jura Wanga und der als Gast engagierte Huy Tien Tran). Zwar zeigen sie sich leidenschaftlich, aber Sanftheit und Zärtlichkeit zeichnen sich wenig ab. Desdemona ist hier kein Mädchen, man könnte sie sich an Othellos Seite als ihm ebenbürtige und später einmal klug Regierende vorstellen.

Überhaupt hat James Sutherland die üblichen Charakterzeichnungen ins weniger Abgenutzte, weniger Übliche verschoben. Jago, Ermanno Sbezzo, erscheint weniger hinterlistig und von Grund auf schlecht, als von seinen Gefühlen getrieben. Und mit Emilia, Camilla Marcati, bildet er das zweite auf Augenhöhe agierende Paar. Überhaupt ist die weiche Linie, das Anschmiegsame nicht Sutherlands Sache, jedenfalls nicht im „Othello“. Das Ensemble tanzt ebenso nachdrücklich-kraftvoll auf wie die Hauptfiguren.

Anklänge an Bewegungen aus dem Kampfsport sind erkennbar, der Gestus ist athletisch. Das ist keine Gesellschaft, die sich der Tändelei hingibt. So dass auch die Handlung von Anfang an auf ihr tragisches Ende unerbittlich unerbittlich zuzustreben scheint.

Es ist ein Abend, der klar getaktet, strukturiert und trotz allem Bewegungsfuror relativ nüchtern ist, der Motive und Bewegungssequenzen wiederaufnimmt, der so kompromisslos dunkel ist, dass ein weißes besticktes Taschentuch ein Fremdkörper wäre – so dass ein dünnes schwarzes Wickeloberteil in dieser Rolle einspringen muss. Es gefällt, dass Sutherland seine eigenen Schwerpunkte setzt und Deutungen vornimmt. [...]

Und wer sich etwa wappnet für ein grausam langes Erwürgen Desdemonas, der wird gegen Ende nochmals überrascht: Othello klatscht sie an die Wand – und da hängt sie dann, wie Christus am Kreuz. Ein so ungewöhnliches wie starkes Bild.“

SWR2 vom 04|03|2019: **Natali Kurth**

„[...] Bemerkenswert an der Kaiserslauterer Choreographie ist, dass von Anfang an eher Jago, nicht Othello im Vordergrund steht. Was zum einen an der Bühnenpräsenz von Ermanno Sbezze und seiner einnehmenden tänzerischen Interpretation seiner Rolle liegt. Zum anderen sieht Ballettdirektor James Sutherland in Othello offenbar auch nicht den dominanten Feldherren, sondern eher einen von seiner Zuneigung zu Desdemona verunsicherten Mann. Die Bewegungen, die Sutherland seinem Othello zuschreibt, wirken zurückhaltend, als werde Othello ausgebremst. So entsteht ein beinahe nüchternes Pas de deux, das aber ob seiner Klarheit die Liebe des Paares trotzdem überzeugend darstellt. [...]

Einen rauschhaften Höhepunkt im ersten Teil markiert die Ausnahme-Violinistin Anna Sophie Dauenhauer, die ihre Geige traktiert, als arbeite sie ein persönliches Beziehungsdrama auf.

Nach der Pause wird es insgesamt dynamischer. Sutherland arbeitet mit Stroboskop und Lichtkegeln, springt akzentuiert zwischen den zentralen Duos hin und her, bringt Schnelligkeit in die [...] Choreographie. [...]

Eine insgesamt beachtliche Leistung des Kaiserslauterer Ensembles und ein mutiger Schritt von James Sutherland, den das Publikum mit Jubel belohnt.“

Die Rheinpfalz vom 04|03|2019: **Fabian R. Lovisa**

„Getanzte Gefühle, atemlose Spannung: Tanzdirektor James Sutherland stellt am Pfalztheater Kaiserslautern seine Version des Shakespeare-Dramas „Othello“ vor. Begeisterter Applaus für die Tanzkompanie und das Orchester.

[...] Aus einer geschlossenen Ensembleleistung ragen dennoch der athletische Huy Tien Tran als Othello, Ermanno Sbezze als Jago und Jura Wanga als Desdemona heraus. Vor allem in den diversen Pas de deux werden die zwischenmenschlichen Beziehungen und Spannungen deutlich. Die Soli, vor allem von Tran und Sbezze, machen die inneren Kämpfe der Figuren deutlich. Bis in die einzelne Fingerbewegung reicht die Detailarbeit, die Sutherland zusammen mit seinen Tänzern leistet. [...] Wie Neumeier platziert Sutherland das Orchester auf einer Empore [...] der Bühne. Von dort aus entfalten sich fesselnde Klangreize zwischen Barock und Moderne.

Äußerst engagiert und konzentriert setzt das Pfalztheater-Orchester unter Anton Legkii die so unterschiedlichen Partituren um. Barocke Klänge von Henrico Albacastro und Arcangelo Corelli charakterisieren dabei die höfischen Szenen. [...] Herausragend dabei das Spiel der Sologeigerin Anna Sophie Dauenhauer, die nicht nur John Adams' komplexem Violinkonzert gefordert ist. Der kräftige Applaus teilweise im Stehen dargebracht, war [...] der berechtigte Lohn für eine facettenreiche Inszenierung, die den Mythos des Othello zum Leben erweckt.“

